

nen,
enem
achte,
lizen

enster
hin-
Be-
aren
a —

für
acht

vib-

ben,
um-
an-

alten
mit

mit
we-
de-
ge-

ig!

Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Rheingau



Ersteinstellung Mittwochs und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 150 Pfg., Reklamen die sechsgehaltene Nonpareillezeile 4.50 Pfg. Bezugspreis: monatlich mit Frangierlohn 8.50 Pfg. durch die Post 24. — fürs Vierteljahr.



Nummer 51

Telefon 59.

Mittwoch, den 28. Juni 1922

Telefon 59.

26. Jahrgang

Amthliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 14, Abs. 2, des Gesetzes, betreffend die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetzes vom 28. Juni 1902 (G.-S. S. 229) und mit Genehmigung der Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Volkswirtschaft andere den Gebührentarif für die Ausübung der Fleischschau vom 22. November 1921 (Reg.-Amtsbl. S. 322) vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs für den Regierungsbezirk Wiesbaden ab, wie folgt:

1. Ordentliche Beschau.

a) für ein Stück Rindvieh (ausschl. Kälber)	20 M.
b) für ein Schwein, ausschl. Ferkel (einschl. Trichinenschau)	16 M.
c) für ein Schwein, ausschl. Ferkel, (ausschließlich Trichinenschau)	10 M.
d) für Trichinenschau allein	
1. für einen ganzen Tierkörper	10 M.
2. für eine Speckseite oder ein sonstiges Schweinefleischstück	5 M.
e) für ein Kalb, Schaf, Ziege oder sonstiges Kleinvieh (ausschl. Ziegenlamm)	10 M.
f) für ein Ferkel (bis zum Gewicht von 25 kg oder Ziegenlamm)	6 M.

Die Gebühr für die ausschließlich den Tierärzten vorbehaltenen Schlachtvieh- und Fleischbeschau bei Einhufern und für die Ergänzungsschau bei anderen Schlachtviehtieren beträgt je Tier 30 M.

Die hier etwa hinzukommenden Fahrtkosten (s. II. meines Gebührentarifs vom 3. 8. 1921 (Amtsbl. S. 216)) werden ebenso wie die den Beschauern in meiner Bekanntmachung vom 22. November 1921 (Amtsbl. S. 222) zugewilligten Wegegebühren um 100% erhöht. Der 3. Absatz unter II des Tarifs vom 3. August 1921 (Amtsblatt S. 216) kommt, weil entbehrlich geworden, in Fortfall.

Im übrigen bleibt diese Bekanntmachung vom 3. August 1921 und die vom 22. November 1921 (Reg.-A. S. 322/323) unverändert.

Der vorstehende neu aufgestellte Tarif tritt mit dem 1. Juni d. Js. in Kraft.

Der Regierungspräsident.

Armee-Hauptquartier, den 5./29. April 1922.

Befehl.

Mit Rücksicht auf Artikel 28 der Verordnung 2 der Interalliierten Rheinlandkommission und die früher ergangenen Befehle ordnet der Oberbefehlshaber folgendes an:

1. Es ist auf dem ganzen von der französischen Armee besetzten Gebiet streng verboten, den Militärpersonen aller Grade der französischen oder alliierten Besatzungstruppen giftige oder betäubende Stoffe zu verkaufen oder unentgeltlich zu überlassen. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf den Verkauf von Absinth.

2. Es ist in dem gesamten von der französischen Armee besetzten Gebiet streng verboten, den Mannschaften der französischen oder alliierten Armee Branntwein, Likör oder alkoholhaltige Getränke zu verkaufen oder unentgeltlich zu überlassen.

Dieses Verbot erstreckt sich auf alle alkoholhaltigen Getränke wie: Malaga, Porto, Grog, Punsch usw. es erstreckt sich nicht auf Wein, Apfelwein und Bier.

Außerdem ist der Verkauf von Wein an eingeborene Militärpersonen in der gesamten französischen Besatzungszone verboten.

Die unter Ziffer 2 erwähnten Verbote finden keine Anwendung auf Offiziere oder auf französisch, alliierte oder eingeborene weiter verpflichteten Unteroffiziere, (Kapitulanten).

Die Personen, welche gegen den obenstehenden Befehl verstoßen, werden auf Grund des Artikels 6 der Verordnung 1 der Rheinlandkommission vor die zuständigen Vollzeigerichte gestellt.

Dieser Befehl tritt anstelle des Befehls Nr. 5051/2/1 D vom 25. Mai 1921, nebst Ergänzung Nr. 6043/2/1 D vom 24. Juni 1921.

Der Leiter des 1. Büros:

gez. Grandjean. gez. Degoutte.

Zur Erläuterung hat man noch mündlich bemerkt, daß das Kapitulantenschild aus einer schmalen, goldenen oder silbernen Litze besteht, die am Armel unter der Unteroffiziersstrecke getragen wird.

Der Landrat.

L. 2023. Wiesbaden, den 17. Juni 1922.

Abschrift übersende ich mit dem Ersuchen, die Gastwirtschaften erneut und mit allem Nachdruck auf das Verbot des Verkaufs von Alkohol an die Besatzungstruppen aufmerksam machen zu lassen und im Interesse der deutschen Zivilbevölkerung auf die Durchführung des Verbots hinzuwirken.

Zu diesem Zweck sind die Polizeiegeleitungsbeamten sofort mit entsprechender Anweisung zu versehen.

gez. Schlitt.

Beglaubigt: gez. Schrod.

An die Polizeibehörde in Flörsheim.

Wird veröffentlicht.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

77) (Nachdruck verboten.)

Udele hatte das Gespräch der beiden zwar mit angehört und geriet in einen wahren Freudentaumel bei der Aussicht, Walparaiso demnächst für immer verlassen zu können. Aber ihre eigentliche Aufmerksamkeit galt doch dem Kellner, an dessen Gestalt sich ihre Blide förmlich festsaugten. Sie prüfte die Gesichtslinien immer wieder von neuem. Aber nein! Es war kein Zweifel! Sie hatte sich nicht getäuscht! Wer sollte Egon wohl auch besser kennen als sie, die sie ihm einst so nahe gestanden?

Der Ingenieur suchte den Kasinowirt auf.

„Kann ich vielleicht den Namen des Kellners erfahren, der augenblicklich drüben in der Ecke serviert?“ fragte er ihn.

„Mit Vergnügen. Er nennt sich Hartmann. Ob das sein richtiger Name ist, weiß ich nicht.“

„Hartmann ist Berufs-kellner?“

„Nein, ich habe ihn hier erst angelernt.“

„Wie lange steht er in ihren Diensten?“

„Noch nicht zwei Wochen.“

Hinrichsen begab sich wieder auf seinen Platz und teilte den beiden aufstrebenden Damen das Ergebnis der Nachfrage mit.

„Daß dieser Bursche, der sich Hartmann nennt, seine Hand bei der Affäre im Spiele gehabt hat, darauf möchte ich einen Eid leisten,“ setzte er zum Schlusse mit erhobener Stimme hinzu.

Der Kasinowirt wurde ins Vertrauen gezogen. Er führte Udele in ein kleines leeres Zimmer und landete dann den Kellner Hartmann hinein, während er selber die Bedienung der Gäste übernahm.

Kousin und Kousine, die ehemaligen Brautleute fanden sich gegenüber.

„Egon, du hier?“ so sprach ihn Udele an.

Der Kellner verfiel sich. Er griff mit der rechten Hand nach der Lehne eines Stuhles. Seine Beine zitterten, doch hielt er sich gewaltsam aufrecht.

„Du erschrickst! Du zitterst! Du hast einen fal-

schen Namen angenommen! O, Egon, Egon, was ist aus dir geworden!“ — Sie meinte. Er hatte sich wieder gefaßt.

„Ein Kellner, der sich ehrlich sein Brot verdient. Daß ich erschrecke und erzittere, wenn ich glaube, einen Spul zu sehen, kann dir doch nicht wunderbar vorkommen. Ich wähnte dich tausend Meilen von hier in Pelonten und nicht in Walparaiso.“

„Aber dein falscher Name.“

„Ist notwendig, wenn ich meinen richtigen nicht in den Staub ziehen lassen will. Soviel Achtung habe ich noch immer vor — diesem Namen beiseien, daß ich ihn nicht preisgab, wenn ich mich seiner unwert fühlte. Außerdem wäre er mir hier nur hinderlich gewesen, denn die Sprößlinge altadeliger Familien nimmt man nicht gern zu Handlangerdiensten.“

„Du bist dir also keiner Schuld bewußt?“

„Welcher Schuld? Ich wähle nicht.“

„Sollte dir ganz unbekannt sein, was in Meissenstein passiert ist?“

„In Meissenstein?“ wiederholte er, und sein Gesicht wurde noch um einen Schatten bleicher. „Da habe ich mich im Sommer vor zwei Jahren unter dem Namen v. Hohenau eine Zeitlang aufgehalten. Es liegt etwa 600 Meter hoch im Gebirge. Ein ganz netter, kleiner Lustkurort.“

„Gerade im Sommer vor zwei Jahren, einen Tag nach deiner Abreise aus Meissenstein, hat man den Bruder meines Mannes, mit dem du ja auch bekannt warst, von einem Felsen gestürzt, also ermordet.“

„Vom — Felsen — gestürzt? Ermordet? Wer — wer war das? Der Bruder? Herr Hinrichsen der Bruder meines Mannes?“ So stotterte er mit allen Zeichen der Verwirrung. „Das tut mir leid — unendlich leid. Er war ein lebenswürdiger Gesellschafter, interessierte sich sehr für Karitäten, namentlich alte Schmuckfächer. Meinen Schlangenring, den du ja auch gut kanntest, ab er mir damals für einen ganz erheblichen Betrag abgekauft, mit dem ich dann in Monte Carlo etwa 8000 M. gewann, die ich nach Amerika mitnahm. — Also ermordet, sagst du? Hätte ich in den acht Tagen meines Monacoeer Aufenthaltes deutsche Zeitungen gelesen, hätte ich es vielleicht

schon damals erfahren. Hat man Beweise dafür, daß er ermordet wurde? Ist der Täter gefaßt worden?“

Udele war im Zweifel, ob sie sein völlig verändertes Benehmen für Maske oder Wirklichkeit halten sollte. Nur das eine war mit Sicherheit anzunehmen: irgend etwas von ihrer Mitteilung war ihm völlig neu gewesen. War er wirklich schuldlos an dem Verbrechen, wie er sich stellte? Jedenfalls hatte er sich nicht überbumpeln lassen, das stand fest.

„Beweise sind eigentlich nicht vorhanden,“ sagte sie, „man mutmaßte es nur in der ersten Zeit nach deinem spurlosen Verschwinden aus Meissenstein.“

„Ah! Nun verstehe ich dich ganz! Du hast am Ende mein Erschrecken und Bittern mit dem gemutmaßten Morde in Verbindung bringen wollen?“

„Ja, Egon, es sprach viel gegen dich.“

„Dann bin ich drüben in Deutschland wohl gar als Täter verdächtigt worden.“

„Nur in der ersten Zeit. Man ließ den Verdacht wieder fallen, weil man glaubte, Beweise dafür zu haben, daß Hinrichsen mit einer großen Summe Geldes die er unterschlagen hat, geflüchtet sei, also noch am Leben war.“

„Und späterhin sah man ein, daß man sich getäuscht hatte?“

„Ja. Es wurde nämlich ein Jahr nach dem Vorfall die Leiche gefunden.“

„Wie konnte nur der Verdacht auf mich fallen, der ich doch einen Tag vor dem angeblichen Morde Meissenstein verließ.“

„Nur weil du der einzige warst, der mit Hinrichsen nähere Bekanntschaft geschlossen hatte, also mit seinen Verhältnissen näher vertraut gewesen sein mußte, und weil mit Hinrichsen zugleich auch das ganze Kaufgeld, das er an die Bauern auszahlen sollte, verschwunden war, man also einen von langer Hand geplanten Raubmord annehmen konnte.“

„Man fand also bei dem Toten das Geld nicht?“

„Nein.“

„Auch nicht in seinem Koffer.“

(Fortsetzung folgt.)

Cols-Ausgabe.

Am Freitag, den 30. Juni wird auf dem Gaswert Cols ausgegeben und zwar auf Feld 13 bei Kohlenarten von Nr. 1 bis Schluß je 1 Zentner zum Preise von 80 Mk. Die Bezugsscheine sind am Freitag Vormittag von 8.30—11 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr auf dem Rathaus Zimmer 8 einzulösen.

Beim Bezug von Cols für Kranke muß eine ärztliche Bescheinigung jedesmal vorgelegt werden.

Kartoffel-Ausgabe.

Am Samstag, den 1. Juli werden auf dem neuen Rathaus Speisefartoffeln in beliebigen Mengen ausgegeben und zwar Vormittags von 8.30—11 Uhr zum Preise von 240 Mark pro Zentner. Bezugsscheine müssen auf Zimmer 8 in Empfang genommen werden.

Einföhrung der Holzabfuhrscheine.

Bei der Gemeindefasse lagern noch eine ganze Menge Holzabfuhrscheine. Laut den im Versteigerungsprotokoll aufgeführten Bestimmungen, ist alles Holz bis 1. Juli ds. Js. abzufahren. Es wird deshalb um umgehende Einföhrung der Abfuhrscheine, durch Bezahlung oder Sicherstellung durch Bürgenunterschrift ersucht, andernfalls zwangsweise Beitreibung erfolgen wird.

Öffentliche Steuernmahnung

Die binnen 4 Wochen nach der Zustellung der Steuerbescheide fälligen Reichseinkommensteuer für 1920/21 und 1. und 2. Rate für 1922 sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr bis zum 1. Juli ds. Js. an die Gemeindefasse zu zahlen. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen. Eine Behändigung von Mahnzettel findet nicht statt. Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens bis zum 10. Juli der Kasse zugeführt sein.

Die Überweisung muß daher in der Regel spätestens 2 Tage vorher erfolgen.

Außer den zu zahlenden Mahngebühren unterliegen die verspätet eingezahlten Steuerbeträge der Verzinsungspflicht.

Die Gemeindefasse.

Einzahlung der Steigerpreise für Gras.

Die Steigerpreise für Gras aus der letzten Gras-Versteigerung, sind, soweit noch nicht geschehen, umgehend bei der Gemeindefasse einzuzahlen. Besondere Zahlungsaufforderungen werden nicht zugestellt. Die bis zum 10. Juli ds. Js. nicht eingegangenen Beträge werden kostenpflichtig erhoben.

Die Gemeindefasse.

Flörsheim, den 28. Juni 1922.

Der Bürgermeister: J. B. Reimer, Beigeordneter.

Die Ermordung Dr. Rathenaus.

Verhaftungen.

Berlin, 27. Juni. Oberregierungsrat Dr. Weiss, der mit seinem Stabe die ganze Nacht unterwegs war, hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Es handelt sich um Mitglieder von deutsch-völkischen Verbänden und von Personen, die sich aus ganz rechtsradikalen Kreisen zusammenschließen. Die in Frage kommenden Personen gehören unzweifelhaft einer Organisation an, die den politischen Mord auf ihre Fahne geschrieben hat. Die Polizei beschlagnahmte wichtige Schriftstücke, aus denen mit aller Klarheit hervorgeht, daß die Verhafteten in irgend einem Zusammenhang mit den in den letzten Monaten begangenen Attentaten stehen.

Drohbriefe.

Darmstadt, 27. Juni. Wie wir erfahren, hat Staatspräsident Ulrich einen aus Mainz datierten Drohbrief erhalten, in dem es heißt, daß nach einem Beschluß der D. E. G. Staatspräsident Ulrich das nächste Opfer nach Rathenau sein werde und sich darauf vorbereiten könne. — Nach einer Meldung aus Berlin hat auch der Botschaftssekretär v. Gerlach in den letzten Tagen Drohbriefe erhalten.

Ausföhrungen.

Mannheim, 27. Juni. Durch das Verhalten einiger radikaler Elemente kam es zu kleineren Ausföhrungen und Zwischenfällen. Ein im Durlacher Hof veranstaltete gemütliche Zusammenkunft von früheren Landsturminfanteristen wurde durch radikale Arbeiter gestört und die Teilnehmer an der Zusammenkunft gewaltsam aus dem Lokal vertrieben. An dem Boden eines Delikatesswarengeschäftes wurde das Hostenlieferantenschild in der letzten Nacht heruntergerissen.

Freiburg i. Br., 27. Juni. Mehrere 100 Personen, die von einer Protestkundgebung gegen die Ermordung Rathenaus kamen, zogen durch die Stadt, forderten die Entfernung aller schwarz-weiß-roten Fahnen mit denen einige Häuser besetzt waren und holten von den Häusern, von denen die Fahnen nicht sofort entfernt wurden, diese herunter, zertraten und zerriß sie. Die bayerische Landesflagge wurde nicht heruntergeholt.

München, 27. Juni. Hier wurde von Besatzern der landwirtschaftlichen Ausstellung die schwarz-rot-goldene Fahne vor dem Bahnhof heruntergeholt und beschädigt. Die Täter wurden gefaßt. Arbeitertruppen erzwangen darauf im Ausstellungspark und an anderen Orten die Einziehung der schwarz-weiß-roten Fahnen. Ein Trachtenzug aus Anlaß der Ausstellung konnte nur stattfinden, weil an seiner Spitze eine schwarz-rot-goldene Fahne getragen wurde.

Blutiger Zusammenstoß.

Samburg, 27. Juni. Die Demonstrationen auf dem Hl. Geist-Feld haben sich im allgemeinen provokatorisch abgelebt. Lediglich nach Schluß der De-

monstrationen kam es beim Abmarsch der Massen zu einer Schießerei zwischen Demonstranten und kleinen Abteilungen der Schutzpolizei, die am Bismard-Denkmal Abföhrungsdienst versah. Die Schutzpolizei nahm entgegen den Anweisungen des Senats mit Gewehren und Maschinengewehren Aufstellung und stellte die Plakat mit der Aufschrift auf: „Wer weiter geht, wird erschossen!“ Die Demonstranten fühlten sich durch das Plakat getroffen und versuchten es zu entfernen, wobei es zu Zusammenstößen kam. Die Schutzpolizei gab zunächst Schreckschüsse ab, durch die die Demonstranten sich aber in ihrem Vorgehen nicht aufhalten ließen. Der Zusammenstoß forderte seitens der Demonstranten einen Toten und sechs Verwundete.

Versammlungsverbote.

Karlsruhe, 27. Juni. Auf Grund der Anordnung des Reichspräsidenten vom 24. Juni sind die für den 28. Juni geplanten Versammlungen zur Erörterung der Annahme des Versailler Friedensvertrages oder damit zusammenhängender Fragen, ferner bis auf weiteres Regimentsfeiern oder andere Versammlungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile in Baden verboten worden.

Das Beileid der Diplomaten.

Berlin, 27. Juni. Anlaßlich der Ermordung Rathenaus haben sämtliche Chefs der fremden diplomatischen Vertretungen sowohl dem Reichskanzler wie dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Saniel, teils mündlich, teils schriftlich, ihr Beileid ausgesprochen.

Lloyd Georges Teilnahme.

Berlin, 27. Juni. Lloyd George hat dem Reichskanzler Dr. Brüning folgende Trauerbotschaft übermitteln lassen: Mit tiefstem Bedauern habe ich die Nachricht vom Tode Dr. Rathenaus erhalten und möchte meinen Abschied vor dem entsetzlichen Verbrechen zum Ausdruck bringen, durch welches das deutsche Volk eines seiner ausgezeichneten Vertreter beraubt worden ist. Die ganze Welt muß Männern Ehre zollen, die, wie er es tat, im Dienste des Volkswohls den Gefahren des Hasses trotzen. Übermitteln Sie bitte seiner Familie mein tiefstes Mitgefühl. Deutschland verliert in ihm einen hervorragenden Mann, dessen Geist alle bewundern. Ich erinnere mich der Zeit, die ich mit ihm in Genoa verbrachte, und der Sympathien, die er einflößte. Ich bitte Sie, das tiefempfundene Beileid entgegenzunehmen, daß die britische Regierung und ich mit lebhafter Anteilnahme übermitteln — Vom italienischen Ministerpräsidenten de Facta und dem Außenminister Schanzer sind ebenfalls Beileidstelegramme bei der Regierung eingelaufen.

Rundgebungen der demokratischen Jugend.

Berlin, 27. Juni. Der Reichsbund der deutschen demokratischen Jugend hatte unter der Parole „Schützt die Republik und ihre Männer!“ zu einer Kundgebung nach dem Lehrervereinshaus einberufen, der sich auch der Verband Arbeiterjugend anschloß. Vor der dichtgedrängten Zuhörermenge in dem mit den Farben der Republik geschmückten Saale sprachen die Abgeordneten Barrer Krell und Dr. Haas sowie der Führer der Arbeiterjugend, Westphal, und der Führer der Jungen Demokraten, Lemmer, u. forderten in ergreifenden Worten auf, den bei der Ermordung Rathenaus wieder zutage getretenen Mangel an Gemeinsinn zu bekämpfen und sich mutig zur Republik zu bekennen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung heißt es: Wir stehen einmütig und begeistert hinter der hingerichteten und kampfschloffenen Rede unseres Reichskanzlers und Führer Dr. Brüning. Wir stehen in Treue hinter allen Führern der deutschen Republik. Auf in die vordersten Reihen, wo es gilt, zum Schutz und Tutz für unsere Republik!

Die Trauerfeier im Reichstag.

Berlin, 27. Juni 1922.

Wer heute der Trauerfeier im Reichstag, die die deutsche Republik zum Gedenken des ermordeten Ministers des Auswärtigen Dr. Rathenau widmete, beigewohnt hat, dem werden die Stunden tiefster Erschütterung unvergänglich sein. Würdig und ernst in der Form und in ihrem Verlauf gab sie ein Bild davon, wie der Ermordete gewürdet und eingeschätzt wurde, und was das deutsche Volk in seiner Gesamtheit an ihm verloren hat.

Während der ganzen Nacht hatte man im großen Sitzungssaal und der Wandelhalle ein der Feier entsprechendes Bild geschaffen und in den frühen Morgenstunden war der Sarg überführt worden. Man hatte den Reichstagsaal auf Trauer gestimmt mit reichlicher Palmen-, Lorbeer- und Blumenfülle in vornehmsten Geschmack ausgestattet. Der Reichskunstwart Dr. Hebbelsohn hatte mit Unterstützung des Professors Bruno Fabul und des Intendanten des Staatlichen Schauspielhauses, Jessner, mit voller Kunst die Stimmung in den Saal gelegt, die der Stunde entsprach. In der Mitte des Saales auf hohem Podest stand an der Stelle der Präsidentenloge der Sarg, bedeckt mit der offiziellen schwarz-rot-goldenen Reichsflagge, überdeckt von hochgespannten bis zur Decke festgezogenen Trauerdekorationen. Zu beiden Seiten hinter den Regierungsbänken standen Lorbeerbäume und Palmen. An der schwarz-weiß-geprägten Brüstung der Tribüne zogen sich Arrangements von Hortensien in vollem Blütenstand und allen Farbenmanen entlang. Ebenfalls Arrangements zogen auf der großen Mittelloge hoch empor. Von elektrischen Lampen hingen schwarze Trauerfackeln herab. Auch der Appellraum der Wandelhalle und die große Freitreppe, die der Sarg nach der Feier passieren soll, sind mit Lorbeerzweigen und Palmen geschmückt. Den Boden des Appellraumes deckt ein schwarzer Teppich. Das Denkmal Kaiser Wilhelm des Ersten ist mit einem Trauerflor verdeckt.

Vor dem Sarg halten Delegationsräte des Auswärtigen Amtes Ehrenwache. An den Regierungsbänken sind das gesamte Reichskabinet, mit Ausnahme des erkrankten Reichswehrministers Gessler, und die Vertreter der Länder versammelt, in der Diplomatenloge die diplomatischen Vertreter mit ihren Damen. Zum ersten Male seit Bestehen der deutschen Republik bot die heutige Trauerfeier den Anlaß, daß das gesamte

diplomatische Korps in großer Uniform offiziell vor einem Reichsgebäude aufzueh und in seiner Gesamtheit offiziell erschien. Nach langer Krankheit auch der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann wieder anwesend. Von früheren höheren Beamten seien u. a. erwähnt der frühere Staatssekretär des Auswärtigen Zimmermann und der frühere Oberbürgermeister von Berlin Dr. Wermuth. Auch das Präsidium des preussischen Landtages ist vertreten.

Um 12 Uhr wird die große Mutter Rathenau von dem Reichskanzler in die frühere Sargloge geleitet. Die umflorten Lampen flammen auf. Bald darauf betreten Reichspräsident Ebert, Reichstagspräsident Loh und der Reichskanzler den Saal und nehmen ihre Plätze auf den Regierungsbänken ein. Die Trauerversammlung erhob sich zur Begrüßung von den Plätzen. Die Trauerfeier wurde eingeleitet durch die Overtüre zu „Coriolan“, die die Kapelle der Staatsoper unter Leitung ihres Kapellmeisters Dr. Steiny vortrug. Das Orchester war unsichtbar in dem Wandelgang hinter dem Präsidentensitz untergebracht.

Reichspräsident Ebert hielt dann folgende Ansprache: In tiefer Erschütterung stehen neben den Familienangehörigen des Toten, die Vertreter des deutschen Volkes an diesem Sarge, der die irdischen Ueberreste des Reichsministers Dr. Rathenau birgt. Mit den Ueberlebenden trauer ich in ehrlichem Schmerz die deutsche Nation um diesen Mann, der im Dienst des deutschen Volkes stand, für das Reichswohl arbeitete und für Deutschlands Zukunft Wertvolles zu leisten bemüht war wie wenige andere. Walter Rathenau war ein Mensch seltener Eigenart. Ausgestattet mit großen mannigfachen Gaben des Geistes, ausgerüstet mit Erfahrungen des wirtschaftlichen und geistigen Lebens unseres Landes wie des Auslandes. Glänzend in Reifeit des Charakters und in Güte des Herzens, rief er weit hinaus über das Durchschnittsmaß des Menschlichen. Mit dieser Fülle großer Eigenschaften war es als mein Ruf an ihn erging, ohne Rögern, opferwillig das ruhige Leben, seine Neigungen, seine bevorzugte Stellung im wirtschaftlichen Leben dahingebend, in den Dienst des Reiches und des deutschen Volkes zu treten. Walter Rathenau war dazu geschaffen, ein Führer der Nation aus den Wirnissen der Zeit zu einer reiche Zukunft zu sein. Die Augen seiner Mordgesellen haben ihn aus diesem Weg herausgeschleudert. Aber die verruchte Tat traf nicht den Menschen Rathenau allein, sie trifft Deutschland in seiner Gesamtheit. Gerichtet war die Bluttat gegen die deutsche Republik und gegen den Gedanken der Demokratie, deren unermügender Vorkämpfer und Beförderer Dr. Walter Rathenau war. Aber sie ist in ihrem Erfolg über dieses Ziel des Parteikampfes in das Reichswohl des Volkes gewachsen. Sie ist ein Anschlag auf die Nation, der sie einen der besten Patrioten, der fähigsten Köpfe und Vorkämpfer deutschen Aufbaues raubt. Sie ist ein Verbrechen an unserem arbeitenden, blickenden u. hohenden Volk, das sie in Abwehr des Verbrechens auf neue in den zerschundenen Kampf der Leidenschaften zu ziehen droht. Wir haben uns hier in dieser Stunde zusammengeschlossen, die Leitung des Reiches wie die Vertreter der Länder, die Abgeordneten des Reichstages und andere Männer des öffentlichen Lebens, mit einem Wort die Vertreter des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit, um unserem Entsetzen und unserem Abscheu kund zu tun über diese Tat, begangen von Menschen, die außerhalb der Gemeinschaft des deutschen Volkes stehen, diesen Mann gefaßt und Deutschland die sen unheilvollen Schlag zugefügt haben. Gleichzeitig aber wollen wir dem Toten danken von ganzem Herzen namens der deutschen Republik, des deutschen Volkes für alles das, was er in aufopfernder und reiner Liebe zum Vaterland für Deutschland getan hat. Was aus dem Wirken und Arbeiten Dr. Rathenaus, möge aus seinem Geist Frucht aufgehen für unser Land, für die Zukunft unseres Vaterlandes. Mit heiligem Dank und mit der Versicherung unvergänglichen Gedenkens bringe ich dem toten Freund und Mitarbeiter den lebten Gruß des deutschen Volkes dar.

Namens des Reichstages und des Präsidiums des Reichstages sprach Vizepräsident Dr. Dell. Einleitend wies er auf den gewaltigen Eindruck und die tiefe Empörung, die bei der Kunde von der Ermordung Rathenaus durch alle Stände und Schichten der Bevölkerung mit elementarer Wucht gepaßt sei, hin. Die Reichstagsgebungen am vergangenen Samstag u. Sonntag hätten unter dem Zeichen ebenso der starken Enttäuschung wie der herben Trauer um den Verlust dieses Mannes gestanden. Die tiefste Empörung müsse nach Luft ringen bei dem Gedanken, daß unseres Volkes und Vaterlandes Rettung und Heilung von seinen und seinen Nordhubs zum Vorwand benutzt wird, um einen Staatsmann menschlins und Leben zu bringen, der aus tiefer Seele und mit ganzem Herzen, mit Auslieferung aller seiner reichen Fähigkeiten und Kräfte dem Wohl seines Volkes und Vaterlandes, dem Wiederaufbau Europas und der Volksversöhnung diene. Der edle Versuch war, so schloß Dr. Dell seine Rede, dem deutschen Volk in tiefster Not auf unserem Kreuzwege von Leidensstation zu Leidensstation Begegnung und Begegnung durch Licht und Dorn. Das wird ihm, solange die Dankbarkeit nicht ausstirbt, in deutschen Landen unvergessen bleiben.

Als Vertreter der Demokratischen Partei ergriff der Abg. Barrer Krell das Wort: Wir haben, so führte er aus, in dem unglücklichen Krieg eine Summe tüchtiger menschlicher Arbeit verloren. Muß auch nach dem Kriege einer nach dem anderen in seinem Lande bedroht werden oder von Mörderhand dahinsinken, fragte er. Als die Nachricht von der Ermordung Dr. Rathenaus in den Reichstag gelangte, da hat es wohl leidenschaftliche Ausbrüche gegeben. Aber das erschütterndste Zeugnis seien die Tränen gewesen, die in graue Bärte hineingeriefelt seien. Sie seien der Ausdruck der Scham darüber gewesen, daß es Leute gibt, die sich vergreifen an einen Sohn der eigenen Nation, der nichts anderes wollte, als sie in bessere Zeiten zu führen. Der Redner ging dann ausführlich auf die Lebensarbeit Dr. Rathenaus ein und zog einen Vergleich zwischen der Persönlichkeit Dr. Rathenaus u. Friedrich Naumanns. Er schloß in scharfen Worten den Mißbrauch, der mit dem Wort „national“ getrieben wird. Mit erhobener Stimme rief er: Lassen Sie

uns an dem Sarge Rathenaus nicht nur in Erntfrucht der Stunde, sondern in ruhiger Ueberlegung geloben, endlich einmal zu verzichten auf das Wort „national“, wenn damit nur die Partei gestärkt werden soll. Lassen Sie uns zurückkehren zu dem Grundsatz: Das Vaterland steht über der Partei!

Der Trauermarsch aus der Götterdämmerung beschloß die Trauerfeier. Der Sarg wurde darauf vom Katafalk gehoben und durch die Vorhänge der Präbialsäle getragen, um dann die Wandelhalle zu passieren, wo zahlreiche Abgeordnete Aufstellung genommen hatten und mehrere Studenten-Korporationen in Wägen und mit Fahne Spalier bildeten. Unter Harmoniumklängen ging der Zug, durch das Hauptportal des Reichstages gegenüber der Siegesallee zum Rastplatz, wo eine Kompanie Reichswehr mit Musik und Spielleuten Aufstellung genommen hatte. Während der Sarg in das mit Rosen geschmückte Leichenauto gehoben wurde, spielte die Regimentsmusik unter Trommelschlag der Tambouren einen Trauermarsch, während die Truppen salutierten. Als dann setzte sich der Trauermarsch mit einigen Automobilen, in denen des Ermordeten Familienangehörigen Platz genommen hatten, in Bewegung, um nach Oberschöneweide zu fahren, wo die Beisetzung der Leiche in der Familiengruft im engsten Familienkreise erfolgte.

Trauerfeier des badischen Landtages.

Karlsruhe, 27. Juni. Die heutige Vormittagsfeier des badischen Landtages gestaltete sich bei gut besetztem Hause zu einer eindrucksvollen Trauerfeier. Der Präsident Witte mann feierte in bewegten Worten das Andenken des hervorragenden Mannes, dessen Tod eine kassende Lücke in unser Volk gerissen habe. Der Landtag protestierte gegen den Geist, der eine solche Unthat ermöglicht habe. Er forderte die Regierung auf, alles zu tun, um in Zukunft ähnlichen Ereignissen vorzubeugen. — Der Präsident teilte mit, daß er der Partei des Verstorbenen und den Angehörigen das Beileid des Landtages aussprechen werde und schloß: Wir geloben, daß wir hinter den Männern stehen, die trotz aller Verleumdung und trotz aller Gefährdung ihrer Person ihr Bestes für den Bestand des Vaterlandes einsetzten. (Die Mitglieder sämtlicher Fraktionen des Hauses hatten sich während dieser Ansprache von den Sitzen erhoben.) Staatspräsident Dr. Hummel gab die Erklärung ab, daß das badische Staatsministerium die Stellungnahme der Regierung ausdrücklich billige und fest entschlossen sei, die getroffenen Maßnahmen im Rahmen des Notwendigen durchzuführen. Die badische Regierung erwarte dabei die Unterstützung aller Organe der Verwaltung und der Rechtspflege. Dem Andenken des ermordeten Mannes sei man es schuldig, ihm durch ein erneutes Bekenntnis zur Republik und zur Demokratie in der inneren und äußeren Politik ein Denkmal zu errichten. — Die Sitzung wurde nach halbstündiger Dauer abgebrochen.

Der Eindruck im Auslande.

London, 27. Juni. „Wall Mall and Globe“ bezeichnet Rathenaus Ermordung als einen Schlag für den Frieden Europas, erwartet jedoch, daß durch den Tod Rathenaus die gesamte gemäßigten Meinung in Deutschland sich um die Republik scharen werde. Der Nord zeige klar, wohin die Monarchisten und die anderen wilden Männer das Land führen würden. Es sei klar, daß in Deutschland ein Mangel an Männern herrsche, die die Gefahren des Widerstandes gegen den Versailles Vertrag verstanden, und man könne sich nicht denken, daß solch ein starker Mann nicht Schüler seiner Diplomatie, seiner Finanzwirtschaft und seiner Verknüpfung hinterlasse, die in seine Fußstapfen träten. Daher müsse man hoffen, daß diese die Verhandlungen in der Richtung der von Rathenaus verfolgten Grundsätze fortsetzten. Wenn dies der Fall sei, dann sei ein friedliches Ende der Schwierigkeiten erwünschelt.

Votales und von Nah und Fern.

Flörsheim a. M., 28. Juni 1922.

* Die Wassernot in einem Teile unserer Gemeinde gab Veranlassung zu einer Versammlung im Gasthaus „zum Bahnhof“, wozu sich eine größere Anzahl Interessenten eingefunden hatten. Während zu Anfang der Wassermangel nur in der Wälderstraße bemerkbar war, hat er sich später auch auf das Bahnhofsviertel und jetzt auch noch auf die Hochheimerstraße ausgedehnt, sodaß leitens der Bürgerschaft die Angelegenheit alle Aufmerksamkeit erfordert. Einstimmig war man der Ansicht, daß nur die enorme Wasserentnahme am Frankfurter Pumpwerk die Schuld trage, daß sich der Flörsheimer Grundwasserspiegel um 0,70—1,00 Meter gesenkt habe, auch glaubte man die Gemeindeverwaltung hätte schon mit mehr Energie gegen die Stadt Frankfurt vorgehen müssen. Gemeindevorsteher Schneider gab näheren Aufschluß über den derzeitigen Stand der Wasserfrage, woraus ersichtlich war, daß die Verwaltung nichts versäumt hat um das Interesse der Geschädigten zu wahren. Von einer Verschärfung könne keine Rede sein. Die Stadt Frankfurt habe schon im Jahre 1914 die durch die starke Wasserentnahme geschädigten Hausbesitzer vom Bad Beilbach durch die Anlage einer Wasserleitung zufriedengestellt, so daß dieses vielleicht auch für Flörsheim zu erreichen wäre. Ein Prozeß könne sich auf Jahre hinausziehen und enorme Kosten verursachen. Herr Andreas Kraus berichtet über seine Verhandlungen mit dem Herrn Bürgermeister, welcher ihm jede Unterstützung zusagte und Aufklärung gab über die seitens der Gemeinde unternommen Schritte. Der Versammlung lagen 2 Gutachten über die Beschaffenheit des Wassers vor, die sich gegenseitig ziemlich deckten. Es ist daraus ersichtlich, daß das namentlich der starke Eisengehalt das Wasser ungenießbar macht. Durch das Sinken des Grundwasserspiegels wird jetzt das Wasser einer tieferen Erdschicht entnommen wodurch dasselbe den starken Eisengehalt annimmt. Die Versammlung wählte eine engere Kommission bestehend aus den Herrn Alois Wila, Andreas Kraus und Johann Meißner, welche die nöti-

gen Unterschriften der Geschädigten sammeln sollen um der Gemeindeverwaltung zuverlässiges Material in die Hände zu geben. Auch soll diese engere Kommission dauernd in Fühlung mit der Gemeindeverwaltung bleiben. Es ist nun Sache der Geschädigten die Kommission zu unterstützen und mit Material zu versehen, damit diese so empfindliche Wassernot durch geeignete Maßnahmen behoben werden kann.

* Militär-Rentenempfänger. Um eine flotte Abfertigung beim Auszahlen der Militär-Renten zu ermöglichen, ist künftig am 29. eines jeden Monats vormittags von 8—11.30 Uhr ein zweiter Schalter beim Postamt geöffnet. Es wird erwartet, daß die Rentenempfänger diese neue Einrichtung zu würdigen verstehen und ihre Rentenbeträge restlos an diesem Vormittag abheben.

1 Entgleist. Am Samstag mittag entgleisten bei hiesiger Station 2 Wagen eines Güterzuges und versperrten das Hauptgeleise. Etwa zwei Stunden lang e litten alle passierenden Züge Verspätung. Es gelang nach etwa zweistündiger Arbeit die Hauptverkehrs linien wieder frei zu bekommen. — Gestern Dienstag entgleiste die Maschine eines Güterzuges ebenfalls bei hiesiger Station. Auch hierbei gabs kein größeres Malheur und das Geleise war bald wieder frei.

* Zentrumswahlverein Flörsheim. Am nächsten Sonntag nachmittag findet im Gesellenhaus eine Kreisversammlung der nassauischen Zentrumspartei statt, eine Protestversammlung gegen die Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenaus. Näheres ist ersichtlich aus dem Inserat in der nächsten Ausgabe der Zeitung. Es wird erwartet, daß sich unsere hiesige Wählerschaft vollzählig beteiligt.

Regatta in Frankfurt am 1. und 2. Juli 1922. Bei der Regatta in Frankfurt beteiligte sich der Flörsheimer Ruderverein an 4 Rennen und zwar Gast-Vierer, 2. Senior-Vierer, Jungmann-Vierer und Einnurtrungs-Vierer. Gewinnt die Jungmannschaft das erste Rennen, so darf sie den Einnurtrungs-Vierer nicht mehr fahren und kommen dann nur 3 Rennen in Betracht. Es stehen starke Kämpfe in Aussicht, doch steht zu hoffen daß wir wieder siegreich heimkehren.

* Ausflug. Kommen den Sonntag den 2. Juli veranstaltet die Humor. Musikgesellschaft Lyra ihren diesjährigen Familienausflug nach Hassloch. Abmarsch punkt 12 Uhr vom Vereinslokal Adam Beder und Jährer. In Hassloch Einkehr bei Fischer, daselbst abwechslungsreiches Programm und für jedermann freier Tanz. Auf dem Hin- und Rückwege finden im Walde für die Kleinen und Großen allerhand Spiele, Polonaise und sonstige Überraschungen statt. Eine zahlreiche Beteiligung ist zu erwarten, da auch zwei Brudervereine, die Humor. Musikgesellschaft von Massenheim und von Wälder ihre Teilnahme zugesagt haben.

* Slatin Pascha, Feuer und Schwert im Sudan. (Band 16 der Sammlung „Reisen und Abenteuer.“) 160 Seiten Text. 21 Abbildungen und 2 Karten. Brockhaus, Leipzig 1922. Gebunden 40 Mk., Leinwand 50 Mk. Ägypten hat aus Englands Händen seine Freiheit als selbständiger Staat wiedergewonnen. Das neue Königreich erhebt Anspruch auf das zukunftsreiche Gebiet des Sudans, das einst unter ägyptischer und später unter englischer Herrschaft stand. Damals hatte der Vizekönig für die kulturelle Erschließung des Landes Gordon Pascha, der sein zivilisatorisches Geschick bereits in China bewiesen hatte, und den blutigen österreichischen Leutnant Slatin, der später als Slatin Pascha in den weitesten Kreisen bekannt wurde. Die Erlebnisse die Slatin Pascha während seiner jahrzehntelangen Tätigkeit in Afrika hatte, berichtet er in dem Werke „Feuer und Schwert im Sudan“, von dem soeben ein Auszug in der bekannten Sammlung „Reisen und Abenteuer“ als Band 16 erschienen ist (geb. 40 Mk., Leinwand 50 Mk.) Durch die gedrängte Darstellung ist das aufsehenerregende Werk womöglich noch packender geworden.

s Eddersheim, 27. Juni. Das am vergangenen Sonntag hier stattgefundene Kinderfest, veranstaltet von den schulpflichtigen Kindern, nahm trotz des launischen Wetters einen schönen Verlauf. Das Fest stand unter dem Protektorat des Herrn Landrat Schlitt, der auch an dem Festzug, sowie den Veranstaltungen auf dem Festplatz am Main, regen Anteil nahm. Viele Fremden, aus den benachbarten Orten, waren erschienen um sich den Festzug anzusehen. Trotz des zeitweisen starken Regens setzte sich der Zug gegen 4 Uhr in Bewegung und was man da sah, war höchst amüsant. Eine jede Schulklasse stellte eine Gruppe für sich dar. Die Mädchen verkörperten auf geschmückten Wagen Tiroler, Schnitterinnen, Zigeuner u. s. w. Die Buben marschierten mit einer Stelzenriege auf. Jede Abteilung trug ein Schild auf dem man sehen konnte was die Gruppe darstellte. Es folgten „Fidele Brüder“, „frohe Jugend“ u. s. w. Den Hauptteil bildete die „internationale Völkerchau“, mit ihren Estimos, Indianern, Chinesen und Senegalneger, die Letzteren im National-Adamskostüm und schwarz wie die Raben. Alles in Allem, was man sah war eine Prachtleistung und dies mit Kindern auszuführen, doppelt schwierig. — Auf dem Festplatz waren Schaubuden aufgeschlagen, in denen überall Kinder witzelten. Am Nachmittag wurde auf grünem Boden getanzt und Kinder-Reigen aufgeführt. Am Abend zog man es vor die Veranstaltung in den „Schwanen“ zu verlegen, denn der Wettergott war andauernd sehr launisch und macht es unmöglich sich im Freien aufzuhalten. — Der Leiter der ganzen Sache, Herr Lehrer Schmidt, bedauerte, in seiner Rede des Abends, die ungünstige

Witterung, betonte, daß dennoch die Unkosten, soweit es sich bis dahin übersehen ließe, gerade gedeckt seien. Die Festlichkeit, die am Montag ihren Fortgang nehmen sollte, mußte leider, ob des regnerischen Wetters, ganz ausfallen. Der Reinertrag wird zu Gunsten der armen und bedürftigen Kinder verwendet. — Es sei am Schluß erwähnt, daß es den Veranstalter, den Herren Lehrern und Zel. Lehrerinnen von Eddersheim gelungen ist, daß es den Veranstaltern gelungen ist, ein Kinderfest zu arrangieren, wie man noch keins in der näheren Umgebung gesehen und erlebt hat und war das Ergebnis, die rege Beteiligung der ganzen Einwohnerschaft, sowie der tadellose Verlauf, Genugtuung für die gehabte Mühe und Arbeit.

Das beste Mittel gegen den Hitzschlag ist der Aufenthalt im Schatten. Aus der Kühle lausiger Lauben bläst man mit Wohlbehagen in den heißen Tag, genau wie aus Stunden früherer Stimmung in die Mühelastigkeit sorgenbeladener Wochen. Dieser behagliche Zufluchtsort vor den Mähen des Alltags ist die Refäre der Wegendorfer-Blätter. Diese bringen für jeden Leser in jeder Nummer soviel an Humor und Satire und behaglicher Fröhlichkeit, daß ihn die vergnügte Stimmung, in die sie ihn versetzen, vergessen läßt an Druck und Schwere alltäglicher Sorgen. Sie behandeln die heiteren Seiten des Lebens in Reim und Prosa, in Wort und Bild in so mannigfacher, stets belustigender und unterhaltender Art, daß sie auf jeden Fall für jeden Geschmack das Richtige bringen. Da sie sich politischer Stellungnahme prinzipiell enthalten, können sie in allen Kreisen, die Sinn für harmlose Fröhlichkeit haben, mit Gewinn und Genuß gelesen werden. — Das Abonnement auf die Wegendorfer Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in Künchen, Residenzstr. 10. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur Mk. 45.90, die einzelne Nummer kostet Mk. 3.75 (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag Peter und Paul gebotener Feiertag, Gottesdienst wie an Sonntagen.
Freitag 6 Uhr hl. Messe für Fam. Josef Breckheimer (Krankenhaus), 6.30 Uhr Amt statt Jahramt für Frau Obersteiger Klein.
Samstag 6 Uhr Amt statt Jahramt für Karl Wagner. 6.30 Uhr Amt statt Jahramt für Frau Lehrer Anton Schmitt.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag den 1. Juli — Sabbat Koras.
8.00 Uhr Vorabendgottesdienst.
8.30 Uhr Morgengottesdienst.
3.30 Uhr Nachmittagsgottesdienst.
2.40 Uhr Sabbat Ausgang.

Bereins-Nachrichten.

Sportverein 09. Samstag, den 1. Juli abends 8.30 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthaus zur Eintracht. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird um pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten.
Ruderverein 1908. Mittwoch Abend 7.30 Uhr pünktlich in der Karthaus Vorstandssitzung, um 9 Uhr ebendasselbe Mitgliederversammlung.
Gesangverein Volkliedbund. Donnerstag, den 29. Juni, abends 8.30 Uhr Generalversammlung bei Mitglied Ph. Rathardt, zum Anler. Aus triffigen Gründen darf keiner fehlen.
Gesangverein Viederkranz. Donnerstag Abend 8 Uhr Gesangstunde im Taunus.
Kirchenchor. Mittwoch Abend 9 Uhr Gesangstunde. Um Pünktlichkeit wird gebeten. Grüne Chorbücher mitbringen.
Kath. Jünglingsverein. Donnerstag Abend 8 Uhr Ramenstager unseres hochw. Herrn Präses. Alle müssen erscheinen.
Rudergesellschaft 1921. Donnerstag Abend 9 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokal (Hr. Weibacher). Alle aktiven Mitglieder haben unbedingt zu erscheinen. (Tagesordnung Frankfurter und Siegener Regatta.) Heute Abend Vorstandssitzung im Stammlokal.
Kermesborch 1922. Heute Abend um 8.30 Uhr Vorstandssitzung im Vereinslokal. Samstag Abend 8.30 Uhr Versammlung im Hirsch.
Marion. Jungfr.-Kongregation. Die Mitglieder welche den Ausflug mitmachen wollen, werden gebeten Donnerstag abends 7.45 Uhr im Schwesternhaus zwecks Aussprache zu erscheinen.

Per 1. Oktober evtl. früher möblierte 3—4 Zimmerwohnung

mit Küche in Flörsheim oder Umgebung von größerem Industrieunternehmen gesucht. — Angebote unter Nr. 88 an die Anzeigen-Expedition Th. Fede, Heidelberg.

Mandolinen

sind eingetroffen bei:

Heinrich Dreisbach

Karthäuserstraße 6.

Gesichts- ausschlag

Wid. Milder. Rechten geschwunden nicht sehr schnell, wenn man den Schwan von Zucker's Patent-Medizin-Selle abends eintröpfelt. Scham erst morgens abwaschen und mit Zucker-Creme nachstreichen. Störrische Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Seifengeschäften erhältlich.

Antiseptischer Wundpuder

ein ausgezeichnetes Heilmittel für Wunden der Kinder.
Streuweise 6.— Mk.
Apothete zu Flörsheim.

Bauschule Rastede

von C. Rohde
Vorbereitung auf die Meisterprüfung und Polierkurse.
Programm frei.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Griegen.

19. (Nachdruck verboten.)

„Zum Beispiel der Verlust eines Vermögens,“ vollendet er, ohne scheinbar von ihrem Einwand Notiz zu nehmen.

Dogleich Gertrud den Sinn der Worte noch nicht faßt, so blüht sie doch etwas erstaunt darein.

„Wie meinen Sie das, Herr Doktor?“
Noch immer zögert der sonst stahlharte Jurist, mit der vollen Wahrheit herauszurücken, doch Gertrud kommt ihm zu Hilfe.

„Wollen Sie sagen, daß ich mein Vermögen verloren habe? Onkel Eberhards Vermögen?“

„Ja, das wollte ich sagen.“

Gertrud schweigt; sie hat sich niemals um Geldangelegenheiten bekümmert, kennt kaum den wahren Wert des Geldes, aber der Verlust desselben muß doch wohl etwas sehr Schlimmes sein, da der gute alte Herr vor ihr solch ernstes Gesicht macht.

„Wie ist das möglich?“ fragt sie nach einer Weile, mehr verwundert als bekümmert. „Onkel Eberhard war doch so reich, wie Sie mir selbst sagten.“

„Gewiß, mein liebes Kind, und ich finde jetzt beim Ordnen seines Nachlasses, daß sein Vermögen noch weit größer war, als ich annahm.“

„Nun also?“

„Vor einigen Tagen teilte mir Regierungsrat Dr. Friedmann, einer unserer hervorragendsten Advokaten, mit, daß er das ganze Vermögen Ihres Onkels für eine andere beanspruche.“

Jetzt kommt doch etwas Leben in Gertrud.

„Für eine andere?“ wiederholt sie bestrebt, „Wer

sollte das sein? Bin ich nicht seine nächste Verwandte?“

„Nein.“

„Wer ist es denn?“

„Die Gattin Ihres verstorbenen Onkels. Oder — vielmehr seine Witwe.“

„Seine Witwe? Onkel Eberhard war ja gar nicht verheiratet!“

„Wissen Sie das so genau?“

„Ich war ja stets bei ihm, so lange ich denken kann, — und doch —“

Sie stockt. Ihres Onkels Worte fallen ihr ein: „Du hast mir über vieles hinweggeholfen!“ Ist es möglich, daß der teure Onkel unglücklich verheiratet war? Daß er getrennt von seiner Gattin lebte?

„Ich sehe, Sie hegen selbst Zweifel in dieser Sache,“ bemerkt der Notar. „Die Angelegenheit verhält sich nämlich folgendermaßen: Die Dame, die sich als Eberhard von Althoff's Witwe ausgibt, behauptet, ein Jahr nach ihrer in Oxford stattgefundenen Vermählung mit Eberhard von Althoff seien beide überein gekommen, wieder auseinanderzugehen. Eine Scheidung hat nicht stattgefunden; Frau von Althoff erhielt eine jährliche Rente und ging nach Amerika, während ihr Gatte nach Deutschland zurückkehrte. Beide haben einander seitdem nie wiedergesehen. Sie gibt ferner an, ein Kind aus dieser Ehe gehabt zu haben, das einige Stunden lebte, und beansprucht nach englischem Gesetz den ganzen Nachlaß ihres Gatten auch im Namen dieses Kindes.“

Schweigend hat Gertrud zugehört — zuerst ziemlich gleichgültig, wie im halben Traum, dann verwundert, interessiert, schließlich in verhaltener Erregung, voll lebhafter Spannung.

„Er wird gewußt haben, daß seine Gattin noch lebt,“ jammert Doktor Winterstein ernst fort, „und wünschte, Ahnen, seiner Nichte, sein Vermögen — oder wenigstens einen großen Teil desselben — zu ver-“

„zu ver-“

„zu ver-“

„zu ver-“

„zu ver-“

Gertrud hat sich in einen Sessel fallen lassen und beschattet die Augen mit der Hand; das alles kommt so plötzlch, so unerwartet — sie meint, es noch nicht fassen zu können.

„Ist das alles wahr?“ fragt sie leise, als Doktor Winterstein seinen Bericht beendet hat.

„Regierungsrat Friedmann behauptet, vollständige Beweise für die Richtigkeit der Angaben seiner Klientin zu besitzen, und wenn es sich tatsächlich so verhält, woran ich nicht zweifeln kann, so muß das Gericht die Ansprüche der Witwe des Verstorbenen anerkennen.“

Jetzt verstehe ich auch, weshalb Herr von Althoff kurz vor seinem Tode so rüchthar erregt war.“

„Armer armer Onkel!“ murmelt Gertrud gepreßt.

Nicht an sich denkt das warmherzige Mädchen in dieser bedeutungsvollen Stunde, nicht an das, was sie verliert, sondern nur an den Toten, an die Seelenqual, die ihm seine letzten Lebensstunden bereitet haben müssen.

„Erhält sie alles? Ich habe nichts? War nichts?“ fragt sie nach einer kleinen Pause.

„Sie weigert sich ausdrücklich, der Nichte ihres Gatten auch nur das geringste zu überlassen.“ sagt er endlich bekümmert. „Ich habe es auf jede Weise versucht, ihr durch ihren Anwalt die Härte dieses Entschlusses klar zu machen — vergebens: die Frau scheint Sie zu hassen, mein liebes Kind, ohne Sie zu kennen!“

„Baffungslos starren die großen braunen Mädchenaugen den alten Herrn an. Jemand könnte sie hassen? Ihr Vöses wünschen? Sie unglücklich machen wollen?“

„Zum erstenmal in ihrem jungen Leben dämmert in ihrem unschuldigen Herzen eine Ahnung von der Schlechtigkeit dieser Welt auf, glaubt sie, in der Herne den tiefen Abgrund menschlicher Leidenschaften zu erblicken, von denen ihre Seele bisher nichts gewußt und sie erbebt wie vor etwas Schrecklichem.“

„(Fortsetzung folgt.)“

Nutzholz-Versteigerung.

Am Freitag, den 30. Juni 1922 vormittags von 9 Uhr ab werden bei Gastwirt Johann Wiesenecker 2. zu Bischofsheim, Mainzerstraße, aus dem Bischofsheimer Gemeindevald die nachverzeichneten Holzsortimente versteigert, aus Abteilung 1:

Fichten Derbstangen 1. Kl.	8,11	3m
Fichten Derbstangen 2. Kl.	3,84	3m
Fichten Stämme 5a Kl.	0,57	3m
Fichten Stämme 5b Kl.	34,82	3m
Bersch. Eichen Stämme 3—5 Kl. zuj.	3,19	3m
Abteilung 11 Birken Stämme 5. Kl.	0,25	3m
Bersch. Kiefern Stämme 1. Kl.	1,23	3m
Bersch. Kiefern Stämme 2. Kl.	8,28	3m
Bersch. Kiefern Stämme 3. Kl.	22,79	3m
Bersch. Kiefern Stämme 4. Kl.	14,64	3m
Bersch. Kiefern Stämme 5. Kl.	2,08	3m
Bersch. Kiefern Stämme 5b Kl.	13,24	3m
Bersch. Fichten Derbstangen 1. Kl.	5,17	3m
Bersch. Fichten Derbstangen 2. Kl.	1,61	3m

Auskunft über das Holz erteilt der Förster-Aspirant Geh. Raunheim. Mit dieser Versteigerung wird der Rest Nutzholz aus der Forstanne, gelegen bei Baulshheim, bestehend aus 0,68 Hm Fichten Derbstangen 1. Kl., 1,88 Hm 2. Kl., 0,82 Hm Reisstangen 1 Kl. mitversteigert.

Bischofsheim b. Mainz, den 23. Juni 1922.

Geff. Bürgermeister.
Bilker.

Braun-Kohlen

eingetroffen

Gebrüder Graulich.

Kirschen 12 Mt.

rote und schwarze, empfiehlt

Anton Schmid, Eisenbahnstraße 6.

Eine saubere

Frau oder Mädchen

für einige Stunden vormittags gesucht.

Näheres im Verlag.

Zu verkaufen!

10 m nutzloses Rohr, innen und aussen Gewind, ein Wasserbehälter 1,40 x 0,50 x 0,50 m, eine Partie neue 3/4 Bolzen mit doppelten Muttern, zwei Eisenplatten, neu 0,50 x 0,35 m 12 mm stark, zwei neue Heu- und Zuckerrüben-Gabeln, mehrere hundert Meter neuer Zinkdraht, ein paar Schaffens-Säfel u. Sonntagsstiefel wie neu Nr. 43 u. dgl. m.

Johann Schneider, Bleichstrasse.

20. Preuß. Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Beginn 2. Klasse 25. und 26. Juli.

Preis in jed. Kl. Mt. 15,00, 31,20, 62,40, 124,80, 249,60 für alle Klassen Mt. 78, 156, 712, 624, 1248

Karl Anger, Staatlicher Lotteriedeckungsamt Mainz, Telefon 1254 Postfachkonto 1148 Frankfurt a. M.

Sämtl. Lack- u. Farbwaren

sowie Gips und Kreide, Leinöl, Terpentinöl, Siccative, in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Burthard Fleisch :: Hauptstraße.

1 Wiese mit Gras

zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, sachmännlich hergestellt, Leinöl und Aukbodenöl, Kreide in Qualität, Polus, Glas, künstliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main, Telefon 90.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Höchst am Main. :: Kaiserstrasse 2.

Annahme von Depositionsgeldern (Spareinlagen) geg. Rechnungsbücher

Eröffnung laufender Rechnungen.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Stahlkammer, Vermietung einzelner Flächen. (Safes.)

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Verschwiegene und gewissenhafte Erledigung aller Anfragen und Umsätze.

Bestellungen auf Drucksachen sowie Inseraten-Annahme

für die

„Maingau-Zeitung“

bei

Andr. Jost und Johann Becker
Bahnhofstrasse Fischergasse

in Eddersheim

Josef Buch in Weilbach, Fahrradhandlung.

Deutsche Warte

die Tageszeitung der

Bodenreformer und Siedler

mit 6 Beiblättern

Land- und Hauswirtschaft — Gesundheitswarte — Frauenzeitung — Jugendwarte Wirtschaftswarte — Der Sonntag und tägl. Unterhaltungsbeilage mit guten Romanen.

Monatlich nur 12 Mark.

Berlin SW 48

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Zu höchsten Tagespreisen

laufe ich Lumpen, Alteisen, Papier, Flaschen und alle Metalle, sowie Halbesche, Sole auf Wunsch stets ab.

A. Frik :: Flörsheim

Hauptstraße 55.

Blütchen

Mittler, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der Seife

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerie



Für fleißige Frauen

Das große Lehrbuch der Wäsche, die best. Anleitung zur Herstellung und Pflege aller Wäsche, über 1000 Abbildungen u. 205 Schritte. M. 1,10.

Das Buch der Hauswirtschaft, für den täglichen Gebrauch unentbehrlich, gleich wertvoll für Lernende, Lehrende u. Schenkens Heft. M. 82,50

Das Buch der Dampfbekleidung zeigt an vielen Abbildungen die Selbstbekleidung aller Arten u. Größen von Puppen. Schritte sind beigegeben. M. 40.

Das Stricken u. Häkeln von Jochen, Mäusen u. Schalen, mit großem Schindbogen, auf dem alle Schritte enth. sind. M. 40.

Das Alldbuch zeigt Handarbeiten, praktische Umkleen u. Verwend. von Altem. M. 40.

Ausführl. Verzeichnisse von... Überall erhältlich oder vom Verlag Otto Neyer, Leipzig-P. Postfach-Konto Leipzig 52279.